

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1888**

12.2.1888 (No. 19)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945823)

# Correspondent

Insertionsgebühren:  
Für die dreigespaltene Cor-  
respondenzzeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. d. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg  
Elfter Jahrgang.

Nr 19

Oldenburg, Sonntag, den 12. Februar.

1888.

## Zeitbetrachtung.

Bei jeder ungünstigen Meldung über das Befinden des Kaisers bemächtigt sich aller Kreise ängstliche Besorgnis. Nicht nur Berlin ist erregt, wenn Kaiser Wilhelm beim Vorüberziehen der Wache nicht an dem historischen Eckfenster erscheint. Der Kaiser läßt es sich gewiß nicht nehmen, wenn es ihm irgend möglich ist, dem nach Tausenden zählenden Publikum dort seinen Friedensgruß darzubringen. Schwer genug mag dies dem Monarchen manchmal werden, da leider auch die ausgesuchteste Pflege und das Aufgebot der höchsten ärztlichen Kunst nicht im Stande sind, dem Monarchen heftige Schmerzen zu ersparen. Wolte Gott, die Absicht des Kronprinzen, im Mai in die Reichshauptstadt zurückzukehren, dürfte zur Ausführung gelangen und seine Wiederherstellung würde die schweren Sorgen vom Herzen seines bekümmerten Vaters, wie seines ihm mit kindlicher Liebe anhängenden Sohnes nehmen. Daß die Nachrichten über die Wiederherstellung des Kronprinzen Augenblicklich wieder weniger günstiger lauten, ist sehr betrübend.

Den deutschen Reichstag beschäftigen zur Zeit in erster Linie die Sorgen um Sicherung des Friedens nach innen und außen: nach innen weist der Regierungsantrag auf Verlängerung des Sozialistengesetzes, nach außen die Geldforderungen, welche infolge des Landsturmes erforderlich werden. So drückend auch die Steigerung der Kriegslasten empfunden wird, so wenig kann man die energischen Maßregeln der Reichsregierung tadeln, die unser Vaterland gegen die von zwei Seiten drohenden Angriffe durch eine möglichst vervollkommnete Kriegsbereitschaft zu schützen bemüht ist. Daß der Reichstag in Betreff des Wehrpflicht- und Anleihegesetzes mit der Reichsregierung sich im völligen Einklang befindet, ist höchst erfreulich und hat im Volke einen mächtigen Eindruck gemacht, der sicher auch nach Außen seine guten Wirkungen nicht verfehlen wird.

Der Besitz Deutschlands an Kolonien und Ansiedlungen in fremden Welttheilen mehrt sich von Tag zu Tag. Erfreulich lauten die Nachrichten aus „Deutsch-Afrika“. Der Sultan von Zanzibar, der

einen weitreichenden Einfluß auf die Bewohner von Südostafrika ausübt, hat an den Missionar der evang. Missionsgesellschaft, Greiner, ein werthvolles Grundstück auf 100 Jahre verpachtet. Dort soll nun alsbald ein Missionshaus erbaut werden. In Zanzibar selbst wird ein deutsch evangelisches Krankenhaus eingerichtet, zu dessen Bedienung bereits 2 Diakonissen angewendet sind. Bedenken wir in Liebe solcher Stiftungen des praktischen Christenthums zu Gunsten unserer Landsleute, die in weiter Ferne weilen!

## Der Kronprinz.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt aus San Remo die Nachricht, daß der Dr. Bramann beim Kronprinzen am gestrigen Donnerstag Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten den Luftröhrenschnitt vorgenommen habe. Ueber den Verlauf dieser Operation, welche von Herrn Dr. Bramann sehr geschickt und glücklich durchgeführt wurde, wird folgendes gemeldet:

Die Operation wurde im großen Salon der Villa Zivio vorgenommen. Der Kronprinz lag auf einem Sopha. Anwesend waren alle Aerzte, Macenzie, Goveil, Krause, Schrader und Bramann. Von der kronprinzlichen Familie war Niemand bei der Operation zugegen. Die Operation begann um 3 Uhr 40 Minuten und dauerte ungefähr zehn Minuten.

Der Kronprinz hatte die Mittheilung, daß die sofortige Operation absolut nothwendig sei, wie ein Feld aufgenommen. Er erklärte ruhig und würdevoll: wenn es absolut nothwendig sei, dann solle man so schnell als möglich die Operation vornehmen.

Dr. Bramann benutzte zur Operation — es wurde ein ungewöhnlich großer Schnitt gemacht — ein Instrument aus Silber, das speziell für den Kronprinzen angefertigt ist. Chloroform wurde angewendet. Die Operation wurde sehr tief unten am Halse vorgenommen, damit die eingefügte Canüle soweit wie möglich vom Kehlkopf, richtiger von der mit Perichondritis affizierten Stelle des Kehlkopfs entfernt sei. Die Operation selbst wurde mit glänzender Gewandtheit, sehr schnell und doch mit aller nur denkbaren Vorsicht in allen Details ausgeführt.

## Der Trinkspruch des Prinzen Wilhelm.

Bei dem von dem Oberpräsidenten Staatsminister Dr. Achenbach dem Brandenburgischen Provinziallandtage im Englischen Hause in Berlin vorgestern gegebenen Festmahle brachte Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm als Erwiderung auf einen Toast des Ministers folgenden Trinkspruch aus:

„Euer Excellenz danke ich für die freundlichen Worte, die Sie mir soeben im Namen der Provinz ausgesprochen haben. Und Ihnen, meine Herren, danke ich zugleich, daß Sie in diesem Jahre bei Ihrem Feste wiederum an mich gedacht haben, woraus ich entnehme, daß Sie mich nach wie vor ebenfalls unter die Brandenburgier zählen. Ueber dem heutigen Tage schweben trübe Wolken, deren einer Euer Excellenz in so freundlicher Weise soeben gedachte; ich möchte auch noch die andere erwähnen. Ich gedenke hierbei eines märkischen Edelmannes vom alten Schrot und Korn, voll Treue und Hingabe an sein Herrscherhaus, voll regsten Interesses und wärmster Sympathie für die Provinz, nämlich des Grafen Arnim-Boitzenburg. Er ist nicht mehr unter uns — doch wird seine Persönlichkeit uns als ein leuchtendes Vorbild zum Nachahmen noch lange glänzen.“

Als Seine Majestät mein Durchlauchtigster Herr Großvater mir die Arbeit in der Civilcarrière anbefohlen, bestimmte Er die Provinz Brandenburg und deren tüchtigen und bewährten Leiter, um mich mit der Verwaltung bekannt zu machen. Was ich auf dem Gebiet der Civilverwaltung gelernt und erfahren, verdanke ich Euer Excellenz in erster Linie und den Herren unter Ihnen, die mich in den verschiedenen Zweigen orientirt haben.

Auf meinen Mitten durch die Mark im Laufe der Mäandrer haben mich die blühenden Gesilde und die im vollen Betrieb befindlichen Gewerbe genugsam davon überzeugt, worin der wahre Grund des Volkswohlstandes und der fruchtbaren Arbeit zu finden sei. Ich weiß wohl, daß im großen Publikum und speziell im Auslande mir leichtsinnige, nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken imputirt werden: Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinne — ich weiße solch

## Gefunden und verloren.

Novelle von Frik Walter.  
(Fortsetzung.)

„Einmal haben wir zwei Herren begegnet, die haben uns scharf angesehen, und er ist dunkelroth geworden. Er ist dann fortgegangen zu den Fremden und den nächsten Morgen zurückgekehrt. Von da an war es anders. Ich weiß, ich bin keine Dame, aber ich bin nicht dumm. Wenn ich wirkliche Damen gesehen hätte, ich hätte's ihnen schon abgeduckt. Aber er hat nun immer an mir herumgemeißelt, bis ich zuletzt zornig geworden bin. Einmal hat er da gesagt, es gäbe nichts Widerwärtigeres als ein zorniges Weib. Ich habe Alles vergessen und vergeben, aber er nicht. Er ist fortgegangen, und ich nach Zürich. Dort ist mein Herrmann geboren. Zuerst hat er mir viel Geld geschickt, dann immer weniger. Die Briefe sind immer kürzer geworden, und endlich habe ich es nicht mehr ausgehalten. Und jetzt bin ich hier und er ist fort. Er muß kommen, Jrmgard, er muß!“

Ein heftiger Anfall folgte den verzweifelten Worten.

Lange saß Jrmgard des Nachts vor den Flammen des Kamins. Der Arzt hatte heut Abend Magdalens Tod als ganz nahe bevorstehend bezeichnet. Und morgen kam Kurt zurück! „Die Briefe“ klang es mit wüthender Klage in ihren Ohren; sie konnte der schrecklichen Erinnerung nicht entfliehen. Nur ein Lichtblick in diesem nächtlichen Dunkel, ein Hoffnungsstern: Der kleine Herrmann! Sie und Kurt konnten wetterfeiern, hier ihre Schuld abtragen; Clara, der süße Friedensengel, wird helfen. —

Die ersten frohen Begrüßungen waren ausgetauscht, die Reisenden hatten Toilette gemacht, und nun sitzt eine kleine fröhliche Gesellschaft um die schimmernde Tafel. Die Eltern der jungen Frau sind auch geladen, damit sie die geliebte Tochter gleich begrüßen können. Alles spricht durcheinander, fragt und erzählt. Nur Oberst von Plessen bemerkt besorgt, daß Jrmgard manchmal wie abwesend vor sich hinsitzt und zusammenfährt, wenn man sie anspricht. Sie schiebt es mit einem kurzen Lachen auf die Aufregung des Wiedersehens. Was aber sieht Jrmgard in jenen Augenblicken? Sie steht in der guten Stube der Frau Römer; die Fenster sind offen, aber verhängt, und auf dem Bett in der Mitte des Zimmers, die wunderbaren Augen geschlossen, das Antlitz verklärt von der überirdischen Schönheit des Todes, ruht Magdalene von Franken. —

Am dritten Tage traf Kurt mit Jrmgard auf der Treppe zusammen. Sie hatten bis dahin kaum einige Worte gewechselt, was in dem Durcheinander des großen Saales bei diesem festlichen Besuch nicht auffallen konnte.

„Halt“, sagte scherzend der Bruder mit ausgestreckten Armen vor ihr stehend, „jetzt entgehst Du mir nicht. Komm zu Clara! Sie meint schon, Du seist nicht die Alte. Und folgst Du nicht willig — fehlt Dir etwas, Jrmgard?“ setzte er plötzlich in ganz verändertem Tone hinzu.

Erst jetzt bemerkte er, wie bleich und verweint sie aussah, und der tiefschwarze Anzug erhöhte noch den Eindruck. Mit tiefem Ernst sah ihn die Schwester an.

„Komm in mein Zimmer, ich muß mit Dir reden,“ sagte sie und ging langsam weiter.

Kurt folgte halb spöttisch und doch seltsam bewegt, von ihrem ungewohnten Wesen. Sie verschloß die Thüre und setzte sich in ihre Nische.

„Wir müssen ungestört bleiben,“ sagte sie zu dem Bruder. „Kurt, Kurt — ich weiß Alles!“

Der Angeredete rückte unruhig auf seinen Stuhl. Einige Schulden und eine kleine unbedeutende Streit-affaire waren alle Sünden, deren er sich bewußt war. Wie lächerlich, eine solche Miene anzunehmen. Und Jrmgard konnte doch ihn, den Chemann, nicht wieder abtanzen, wie früher den Bruder!

„Daß gut sein, Schwester,“ sagte er heiter aber ab-lehnend, „ich muß zu Clara; komm mit, sie wird Dir die trübste Stimmung verjagen.“

„Ich weiß alles von Magdalenen selbst —“ Kurt sprang auf; „Um Gotteswillen, ist sie hier?“ Er war verflört, vernichtet, die Sprache versagte ihm.

„Sie war hier“, sprach Jrmgard langsam, „jetzt ruht sie in Frieden. Wir haben sie heute begraben.“

Allmählich faßte sich Kurt genügend, um den Zusammenhang zu vernehmen.

„Und jetzt,“ schloß die Schwester die lange Erzählung, „nachdem Du durch den Tod der Armen gerettet bist von den furchtbaren Folgen Deines Verbrechen, nun laß uns vereint an Deinem Kinde süßnen, was die Mutter gelitten. Du mußt ihm der beste Vater sein! Er ist so reizend, Du wirst ihn lieben müssen, und Clara auch.“

„Bist Du rasend,“ rief Kurt außer sich, „nie darf Clara von seiner Existenz etwas erfahren.“

„Du willst Clara alles verschweigen? Deiner Gattin, die ein Recht hat auf Deine Geheimnisse, die Alles mit Dir theilen soll?“

Anschuldigungen mit Entrüstung zurück! Doch, meine Herren — ich bin Soldat, und alle Brandenburger sind Soldaten — das weiß ich. Daher lassen Sie mich mit dem Worte schließen, welches am 6. Februar unser großer Kanzler dem Reichstage zurief, der an jenem Tage das großartige Bild der geschlossenen Hand in Hand mit der Regierung gehenden Volksvertretung uns zeigte, indem ich den Ausspruch auf die Mark Brandenburg spezialisiere:

„Wir Brandenburger fürchten nur Gott und sonst Nichts auf dieser Welt!“

In dieser Gesinnung erhebe ich mein Glas und trinke es auf das Wohl der Provinz Brandenburg!“

## Tagesbericht.

Mit hoher Befriedigung darf konstatiert werden, daß so ziemlich in der ganzen Welt die **Nede Bismarcks** über die Gesamtlage Europas viel mehr einen beruhigenden Eindruck gemacht hat, als einen aufreizenden. Sie hat somit ihren Zweck auch glänzend erreicht und zu den vielen Verdiensten, die sich der große Reichskanzler schon um den Weltfrieden erworben hat, ein neues, größtes gereiht. Hoffen wir, daß der Eindruck desselben allwärts ein bleibender, nachhaltiger sei und diejenigen Nationen, die seit Jahren auf eine kriegerische Entwicklung der Dinge hinstreben und hinarbeiten, zu der Erkenntnis gelangen, daß die Durchführung ihrer Pläne gegenüber von den gigantischen Machtmitteln, die denselben entgegengesetzt würden, nicht nur ein Verbrechen an der ganzen Völkerverwelt, sondern geradezu ein Akt des Wahnsinns wäre und vernichtend nur auf sie selbst zurückfallen müßte. Ist einmal diese Erkenntnis gereift, dann wird der Augenblick auch nicht mehr zu ferne sein, an eine Entlastung der Völker von dem Panzer kriegerischer Rüstung zu denken, die so schwer auf ihnen und dem Wohlstand der Nationen liegt.

Der **Pester „Nemzet“** bemerkt, bezüglich der **Nede Bismarcks**, des deutschen Reichskanzlers, herrsche allgemein die Ansicht vor, daß dieselbe eine der mächtigsten Manifestationen unserer Zeit sei; hinsichtlich der internationalen Fragen und deren Bedeutung für die Monarchie und das Vaterland habe die Rede nicht nur beruhigend, sondern geradezu erfreulich gewirkt.

**Kronprinz Rudolf** von Oesterreich-Ungarn äußerte sich zu der Polen-Deputation auch dahin, daß auch die letzten Berichte über russische Truppenverschiebungen an der galizischen Grenze schlecht lauten.

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Aus dem von Fürst Bismarck bekundeten Vertrauen auf die **Worte des Czaren**, dessen friedliche Anschauungen laut verkündet sind, darf man schließen, daß die Aufrechterhaltung des Friedens fest gesichert und eine allgemeine Erleichterung Europas hierdurch zu erhoffen ist.

In italienischen Regierungskreisen war der Eindruck der **Nede Bismarcks**, deren Resumee in Rom seit drei Tagen bekannt war, durchaus günstig. Crispien gratulirte dem Fürsten Bismarck sofort Namens der

Regierung und drückte ihm den Wunsch aus, daß die Friedensworte von ganz Europa gehört werden möchten.

## Focales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 11. Februar.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem Obersteuermann Hermann Langreuter aus Wechta die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr zu verleihen.

In der gestern stattgefundenen 30. ordentlichen Generalversammlung der **Oldenburger-Versicherungsgesellschaft**, zu welcher 21 Actionäre erschienen waren, welche 699 Actien und 226 Stimmen vertraten, wurde die Gewinn- und Verlust-Rechnung und die Vermögens-Aufstellung für das Jahr 1887 genehmigt. Der Reingewinn beträgt bekanntlich Mk. 125 253.19, von welchem nach der Gesellschaftsvertrage 5 Prozent gleich Mk. 6262.66 — einschließlich Mk. 762.86 für die Beamten-Unterstützungskasse — dem Director, und 20 Prozent gleich Mk. 25050.64 der Rücklage für das Grundvermögen zu überwiesen sind. Von den dann verbleibenden Mk. 93939.89 werden Mk. 72 000 gleich 12 Prozent des baar eingezahlten Grundvermögens als Gewinnanteile an die Actionäre vertheilt und die übrigen Mk. 21 939.89 der Rücklage für unvorhergesehene Fälle überwiesen. Der Gewinnanteil (Dividende) von 12 Prozent gleich 36 Mark pro Actie gelangt zur sofortigen Auszahlung. Weiter ist aus der gestrigen Generalversammlung zu berichten, daß die ausscheidenden drei Mitglieder des Directorialraths Herren Hofbuchhändler A. Schwartz-Oldenburg, Kaufmann J. D. Borgstedt-Eskleth und Kaufmann A. G. Gehrels-Oldenburg wiedergewählt wurden und dieselben die Wahl annahmen. Alsdann gelangte der Entwurf des neuen Gesellschaftsvertrages zur Berathung. Im allgemeinen fand derselbe die Billigung der Versammlung, nur bei den §§ 25 und 43 wurden Aenderungen vorgeschlagen und angenommen. Darnach soll der Aufsichtsrath für seine Mühewaltung keinen Gewinnanteil, sondern eine jährliche Vergütung von 2500 Mark beziehen, und der Rücklage für unvorhergesehene Fälle ein von der Generalversammlung zu bestimmender Theil des Reingewinns überwiesen werden. Da hiermit die Tagesordnung der Generalversammlung erschöpft war, wurde die Sitzung geschlossen. Bemerkenswert ist noch, daß die neuen Statuten den Actionären demnächst von der Direction werden zugestellt werden. Wir schließen vorstehende Mittheilungen mit dem Wunsche, daß dem in Rede stehenden Institute die jetzige bewährte Leitung noch viele Jahre möge erhalten bleiben zum Segen und Weitergelingen des Geschäfts.

Zu dem zweiten **physikalischen Vortrag** des Herrn Gustav Amberg am vorgestrigen Donnerstag in der Aula des Gymnasiums hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Dasselbe folgte den lehrreichen Ausführungen des Herrn Vortragenden, welcher an diesem Abende das Gebiet der Optik (Licht und Farbe) behandelte, besonders aber dessen hochinteressanten Experimenten mit der größten Auf-

merksamkeit und spendete denselben vielfachen einhelligen Applaus. Speziell die Ausführungen über complementäre Farben und Blutspectrum und die damit verbundenen Experimente dürften ganz besonders das Interesse des zahlreichen Auditoriums in Anspruch genommen haben und für Viele etwas ganz Neues gewesen sein. Der dritte und letzte Vortrag des Herrn Amberg, welcher von der Wärme handelt, wird, findet am nächsten Montag statt, und wollen wir nicht verfehlen, zu einem recht zahlreichen Besuch auch dieses Vortrages hiermit anzuregen. Wir können versichern, daß es sich wirklich lohnt, einem derartigen durchaus lehrreichen Vortrag beizuwohnen, da Niemand einen solchen verlassen wird, ohne sein Wissen wesentlich bereichert zu haben und über die wichtigsten Vorgänge in der Natur in einer wirklich hoch interessanten Weise unterrichtet worden zu sein. Zugleich sei Herrn Amberg hiermit freundliche Anerkennung gezollt für die staunenswerthen Leistungen in seinen bisherigen beiden Vorträgen, welche sein völliges Beherrschen des so schwierigen physikalischen Gebiets voll und ganz erwiesen.

**4% Anleihe der Stadt Oldenburg.** Siebente Auslosung vom 9. Februar 1888. Gezogen sind die Nummern:

Sir. A. Nr. 3, 11, 15, 26, 85, 90, 151, 180, à Mk. 2000.

Sir. B. Nr. 100, 115, 137, 146, 160, 180, 214, 230, 254, 313, 320, 349, 392, 412, 421, 441, 447, 490, 520, 526, 592, 597, 615, 665, 669, 672, 712 à Mk. 500.

Sir. C. Nr. 9, 121, 168, 180, 182, 188, 204, 207, 211, 213, 218, 232, 233, 251, 293, 378, 397, 455 à Mk. 100.

Die Einlösung geschieht vom 1. October 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Restanten: Sir. B. Nr. 715 à 500 Mark, Sir. C. Nr. 224 à 100 Mark, fällig seit 1. October 1885, Sir. C. Nr. 51, 227, 330 à 100 Mark, fällig seit 1. October 1886, Sir. B. Nr. 118, 265 à 500 Mark, Sir. C. Nr. 73, 281, 302, 320 à 100 Mark, fällig seit 1. October 1887.

**Bazar für das evangelische Krankenhaus.** Die für den Bazar bestimmten Gaben bittet man bis zum 27. Februar den einzelnen Sammelstellen zukommen zu lassen. Wer es vorzieht, dieselben direct nach dem Vereinslokale zu senden, wolle dies gütigst am 27. Februar bewerkstelligen, an welchem Tage eine Anzahl von Damen und Herren zur Empfangnahme in gedachtem Lokale anwesend sein wird. Die geehrten Damen, welche Handarbeiten zu spenden beabsichtigen, werden so freundlich wie dringend ersucht, den Verkaufspreis selbst zu bestimmen oder mindestens doch die Baarumlagen, die sich oft der Schätzung entziehen, anzugeben. Das Comité.

**Groß. Hofcapelle.** Das gestrige fünfte Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofcapelle war ein ebenso interessantes als genussreiches und reichte sich seinen Vorgängern würdig an. Der solistische Theil des Abends wurde von der Sängerin Fräulein Clara Schulte aus Köln vertreten und fanden deren treffliche Leistungen wohlverdienten Beifall. Unser übliches

„Sie würde für dieses Recht danken. Irmgard, ich beschwöre Dich, sei vernünftig. Du hast mich gerettet, nun zerstöre nicht Dein eigenes Werk. Ich will für den Knaben sorgen, reichlich, aber sehen will ich ihn nie! Er darf nie erfahren, wer sein Vater ist. Denke an die Hardeggs und ihren Stolz. Wie kann ich Clara zumachen, dies fremde Kind als gleichberechtigt aufzunehmen?“

„Es ist gleichberechtigt,“ sagte Irmgard unbewegt. „Das Schicksal hat Dir viel erpart, Dein Verbrechen brauchst Du nicht zu büßen; aber Kurt, theurer liebster Bruder, an dem Kinde mußt Du gerecht handeln. Ich kann Dir dieses nicht auch ersparen, nicht auch abnehmen. Ist es eine Buße, so ist es keine zu harte. Er muß Dein Sohn bleiben; ich habe es der sterbenden Mutter geschworen.“

Kurt stampfte wüthend mit dem Fuße auf. Der sanfte liebevolle Ton der letzten Rede ließ ihn hoffen, die Schwester werde nachgeben, aber sie war fest geblieben und ihre Hartnäckigkeit erbitterte ihn unbeschreiblich. Alle Dankbarkeit, alle brüderliche Liebe versank, als sich der stets Verwöhnte in seinem Egoismus angegriffen fühlte.

„Nimmermehr“, sagte er laut. „Dein Schwur bindet mich nicht. Ich sorge für das Kind auf meine Weise. Und mit meiner Frau darfst Du nie über diese Sache sprechen, Irmgard, ich verbiete es Dir; ich habe das Recht dazu!“

Ein Blick unsäglicher Verachtung aus ihren sprechenden Augen glitt über ihn hin. „Ich verspreche nichts,“ sagte sie ruhig. „Clara denkt anders als Du, sie würde verzeihen, und das schuldlose Kind lieben. Geh jetzt — wir sind aber noch nicht fertig.“

„Ich bin fertig,“ erwiderte Kurt und verließ das Zimmer.

Irmgard war zu Muth, als sei nun erst Schwebes über sie hereingebrochen. Jeder andere Kummer versank vor diesem, dem furchtbaren. „Seige, erbärmlich,“ flüsterte sie mit zuckenden Lippen. Heiße Thränen rannen über ihr Antlitz, während sie das süße Bild betrachtete. Vorbei, vorbei mit der Liebe ihres ganzen Lebens! Und dann — was sollte werden? Bis tief in die Nacht saß Irmgard und sann. Endlich war es gefunden.

Erstaunt fuhr Kurt auf, als am nächsten Vormittag die Schwester in sein Zimmer trat. Kam sie um Liebe zu bieten? Er eilte ihr mit ausgestreckter Hand entgegen, sie legte ihre kalt und gleichgültig in die seine.

„Ich weiß, daß Clara für den ganzen Morgen bei ihrer Mutter ist, wir sind also unausst. Ich frage Dich noch einmal: ist es Dein unumstößlicher Wille, Dein Kind zu verleugnen?“

„Es wird auf's Beste versorgt werden, Irmgard, zu mir nehmen kann ich es nicht, aber ich versichere Dich —“

„Genug. Wozu die Redensarten? Ich habe Dir gestern gesagt, daß ich in einem schrecklichen Augenblick Magdalenen feierlich geschworen habe, daß dem Kind sein Recht werden soll! Unterbrich mich nicht. Ich weiß, ich kann Dich nicht zwingen, das würde Dich ins Zuchthaus führen. Jahre nicht auf, Du weißt es selbst gut genug. Mein Wort muß ich einlösen, so gut ich kann, da Du Dich weigerst, Deine heilige Pflicht zu erfüllen. Ich werde Hermann adoptiren, und ihm Mutter sein.“

Kurt blickte zweifelnd auf. Ruhige Entschlossenheit sprach aus jedem ihrer Züge. Er glaubte zu träumen.

„Es ist unmöglich, Irmgard, ganz unmöglich. Glaubst Du, daß Piessen es je erlauben wird?“

„Noch hat er nicht das Recht zu erlauben oder zu verbieten. Meine erste Pflicht ist es, für Hermann zu sorgen, alles Andere ist Nebensache. Und nun lebe wohl. Heute spreche ich mit Römer, und morgen nehme ich Hermann zu mir.“

Aber so leicht, so einfach war es nicht. Irmgard erfuhr die heftigste Opposition. Der Vater und Clara übertrafen einander an Entrüstung. Sie, eine Braut, ein fremdes hergelaufenes Kind adoptiren! Versorgen, ja, so gut als möglich, das wollte ihr jeder erlauben. Da waren Römers, kinderlose brave Leute, die den Kleinen schon lieb gewonnen, sie wünschten nichts Besseres als ihn behalten zu dürfen. Da war das Kind gut aufgehoben und wurde „seinem Stande gemäß“ erzogen. Irmgard entschloß sich, dem Vater mitzutheilen, wessen Kind Hermann sei; von der rechtmäßigen Ehe schwieg sie, das war unverbrüchliches Geheimniß des Bruders. Sie hatte sich aber verrechnet; der Banquier wurde eben dadurch in seiner Weigerung noch weit energischer. Mit bitteren Thränen flehte Irmgard den Vater um Gewährung an — umsonst. Am Ende des peinlichen Auftritts war der Riß zwischen Vater und Tochter unheilbar. Er ließ ihre Gewissenspflicht nicht gelten, sie verwarf seine Menschenfurcht. „Ich kann es nicht lassen, Vater,“ hatte sie zuletzt schmerzlich gerufen. „Nun denn, so setze Deinen Willen durch, gegen Deinen Vater. Aber eins sage ich Dir: in mein Haus kommt der Knabe nie. Nie! Das merke Dir!“

(Fortsetzung folgt.)

specielles Referat über das schöne Concert lassen wir in nächster Nummer folgen.

Am Sonntag den 4. März wird in hiesiger Stadt ein großes **Nachfahrerefest** stattfinden, veranstaltet vom Oldenburger Nachfahrer-Verein. Unter anderm ist eine Umfahrt durch die Stadt beabsichtigt, vorausgesetzt, daß die polizeiliche Genehmigung hierzu erteilt werden sollte, an der sich mehrere Hundert Fahrer aus verschiedenen Orten des Herzogthums, aus Bremen und der Provinz Hannover betheiligen würden. Das Abendfest soll im Schützenhof stattfinden.

### Verein gegen Hausbettelei.

In der am 8. d. Mts. stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder des Vereins wurde die Rechnung vorgelegt und nach erstattetem Bericht der zeitige Vorstand wiedergewählt; für den Tischlermeister Behrens, der eine Wiederwahl aus Gesundheitsrückichten ablehnte, wurde der Tischlermeister Freese gewählt. Der Bericht lautete wie folgt:

Die Einnahmen des Vereins haben im Jahre 1887 betragen:

1. Ueberschuß aus dem Jahre 1886	Mk. 463.02
2. Beiträge von 1386 Mitgliedern	" 3205.25
3. Zinsen	" 34.85
4. Erlös aus dem Verkauf von zerklünnertem Holz	" 10.50
	<b>Zu. 3713.62</b>

Die Ausgaben stellen sich so:

1. Geschäftskosten (Miethe für das Bureau, Druckkosten, Gehalte)	Mk. 804.05
2. Unterstützungen (Bons auf Mittagessen, Nachquartier u. s. w.)	" 1957.75
	<b>Zu. 2761.80</b>

Hiernach ergibt sich ein Ueberschuß per 31. Dezember 1887 von 951 Mark 82 Pfg.

Als besonders bemerkenswerth ist aus dem Jahre 1887 hervorzuheben, daß die Zahl der Unterstützten im Vergleich zu den Vorjahren ganz erheblich abgenommen hat. Es wurden vom Verein unterstützt: im Jahre 1880 6130, 1881 6740, 1882 7399, 1883 5569, 1884 5585, 1885 5959, 1886 5436, 1887 3864 fremde Durchreisende.

Von den im letzten Jahre Unterstützten waren ihrer Heimath nach: aus dem Oldenburgischen 121, aus Bremen, Hannover und Braunschweig 489, aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hamburg und Lübeck 269, aus Pommern, Ost- und Westpreußen 429, aus Brandenburg und der Provinz Sachsen 652, aus Polen und Schlesien 494, aus Rheinland, Westfalen und Hessen 548, aus Königreich Sachsen und Thüringen 413, aus Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen 226, welchen 223 Nichtdeutsche hinzugehen.

Die meisten der Unterstützten waren in einem Alter von 20 bis 40 Jahren, indeß befanden sich unter ihnen auch 323 im Alter von 40 bis 50 Jahren und 110 waren über 50 Jahre alt.

In den Monaten Februar und Dezember war der Zubrang am stärksten; es meldeten sich zur Unterstützung und erhielten solche: im Januar 340, im Februar 405, im März 331, im April 263, im Mai 270, im Juni 307, im Juli 301, im August 326, im September 321, im Oktober 289, im November 284 und im December 427, mithin durchschnittlich täglich 11.

Wie in den früheren Jahren war auch im Jahre 1887 die Nachfrage nach Bons auf Mittagessen nur sehr gering; es sind nur 16 Bons (à 25 Pfg.) auf Mittagessen ausgegeben, die übrigen (à 50 Pfg.) auf Nachquartier, Abend- und Morgenbrod; fast alle Durchreisende kommen Abends bezw. Nachmittags an, um am folgenden Morgen weiter zu gehen, und so ist es denn auch nur selten möglich, die Unterstützung, die verabreicht wird, zuvor durch Arbeit verdienen zu lassen; soweit angängig, geschieht dies durch Verkleinern von Holz.

Durch die Thätigkeit des Vereins ist für unsere Stadt die eigentliche Bettelplage so gut wie ganz beseitigt; in unserer Stadt braucht kein fremder Arbeitssuchender zu betteln; das Vereinsbureau (Mühlensstraße Nr. 17) ist täglich Morgens von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr geöffnet, und wird jedem fremden Durchreisenden ein Bon auf Mittagessen oder ein Bon auf Abendbrod, Nachquartier und Morgenbrod gegeben, nöthigenfalls, namentlich wenn der Betreffende hier Arbeit sucht, auch Beides.

Allein nur wenn möglichst alle Haushaltungsvorstände der Stadt dem Verein angehören, ihren von ihnen selbst zu bestimmenden Beitrag zahlen und an die fremden Bettler vor den Thüren nichts geben, läßt sich der doppelte Zweck, den der Verein hat, erreichen, nämlich einerseits ein Aufhören der Bettelplage und andererseits eine geregelte Unterstützung aller fremden Bedürftigen.

Leider ist die Zahl der Vereinsmitglieder und damit die Summe der Mitgliederbeiträge in den letzten Jahren stetig etwas zurückgegangen. Der Vorstand richtet daher die dringende Bitte an die Mitglieder,

doch dem Verein treu zu bleiben und an alle Mitglieder, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, die Aufforderung, dem Verein beizutreten und durch einen jährlichen Beitrag die Bestrebungen des Vereins, die sich segensreich für die Stadt und für die fremden Hilfsbedürftigen erwiesen haben, zu fördern.

Die Mitgliederbeiträge pro 1888 werden in nächster Zeit durch Vertrauensmänner, welche sich in dankenswerthester Weise dazu bereit erklärt haben, abgeholt und nehmen diese, sowie die unterzeichneten Vorstandsmitglieder Anmeldungen zum Eintritt in den Verein gern entgegen.

Oldenburg, 1888 im Februar.  
Der Vorstand des Vereins gegen Hausbettelei:  
Tischlermeister Freese, Rentier E. Gräper, Kaufmann G. G. Müller (Rechnungsführer), Fabrikant G. Oldmanns, Rathsherr Julius Ritter, Landgerichtsrath Dr. Roggemann (Vorsitzender), Major a. D. Strackerjan, Kaufmann G. Troughon, Kaufmann G. Weser, Tischlermeister Ad. Willers.

### Kunstsammlungen in Oldenburg.

#### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:  
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

#### Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geöffnet:  
Jeden Werttag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr  
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

### Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

Ankunft.		Abfahrt.			
Von	Nachm.	Morg.	Morg.	Nachm.	Abend.
Von Wilhelmshaven	7.53	10.55	8.25	2.35	6.20
" Jever	7.53	10.55	8.25	2.35	6.20
" Bremen	8.08	12.39	6.29	8.08	11.06
" Nordenhamm.	8.08	12.39	8.08	2.00	5.00
" Brake	8.08	12.39	8.08	2.00	5.00
" Neuschanz	7.50	11.53	8.30	2.40	6.25
" Leer	7.50	11.53	8.30	2.40	6.25
" Quakenbrück	8.00	—	8.30	2.30	—
" Dsnabrück.	8.00	—	8.30	2.30	—

### Kirchennachricht.

#### Lutherkirche.

Am Sonntag, den 12. Februar:  
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.  
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Paralle.

#### Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 12. Februar:  
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.

#### Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 12. Februar:  
Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

#### Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 12. Februar:  
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)  
A. Schilde, Prediger.

#### Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 12. Februar:  
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr).  
Thesmacher, Prediger.

### Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 12. Februar. 70. Abon.-Vorst.  
Der Waffenschmied.  
Römische Oper in 3 Akten. Musik von Alb. Sorhing.  
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 14. Februar. 71. Abon.-Vorst.  
Ein Lustspiel.  
Lustspiel in 4 Akten von N. Benedix.  
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

### Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

von 11. Februar. 1888

4 1/2 Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,65
3 1/2 do	100,45	101,—
3 1/2 Oldenbg. Consols (bis 30. April 4 1/2 Zins)	100,25	101,25
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1 1/4 % höher)		
4 1/2 Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 1/2 Oldenbg. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 do	95,25	100,25
3 1/2 Oldenbg. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	101,—	102,—

4 1/2 Hensburger Kreis-Anleihe	—	—
4 1/2 Landständische Central-Pfandbriefe	101,90	102,45
3 1/2 do	98,95	—
3 1/2 Oldenbg. Prämien-Anleihe	132,—	132,60
4 1/2 Cutin-Lübeler Pr or -Obligationen	103	104,—
3 1/2 Hamburger Rente	99,45	100,—
3 1/2 do Staats-Anleihe von 1887	99,20	99,75
3 1/2 Bremer do von 1887	99,40	99,95
3 1/2 Baden-Baden. Stadt-Anleihe	89,25	90,—
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	106,70	107,25
3 1/2 do	100,80	101,35
5 1/2 Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—
und darüber	—	—
5 1/2 do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	—	—
4 1/2 Römische Stadtanleihe 2.—4 Serie	—	—
5 1/2 Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2 Schwedische Staats-Anleihe von 1886	97,20	97,75
4 1/2 Salztammgut-Prioritäten, garantirt	99,50	100,05
4 1/2 Lissabonner Stadtanleihe	76,50	77,15
4 1/2 Pfandbr. v. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,80	102,35
4 1/2 do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	101,95	102,50
4 1/2 Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselb.	101,70	102,25
4 1/2 do. der Rhein Hypothek.-Bank	95,15	95,90
3 1/2 Borussia-Prioritäten	100	—
5 1/2 Bittfelder Prioritäten	99	100
5 1/2 hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
(Vollgez. Actie a 300 Mk. 4 1/2 Z. v. 1. Jan. 1887)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
(40 1/2 Einzahlung und 5 1/2 Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustsehn)	70	—
(4 1/2 Zins vom 1. Juli 1886)	—	—
Oldenbg. Portug. Dampfschiff-Rhed.-Actien.	100	—
(4 1/2 Zins v. 1. Januar 1887)	—	—
Oldenburger Versicherungs- Gesellschafts-Actien pr	—	—
Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	162,50	169,30
" London " 1 Pfr. " "	20,315	20,415
" New-York für 1 Doll. " "	4,17	4,22
Holländ. Banknoten für 10 Gld	16,80	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2 %	—	—

### Anzeigen.

## H. Klock & Sohn

empfehlen in großer und schöner Auswahl  
**Blatt- und blühende Topf-Pflanzen**  
im Blumenladen, Staustraße, sowie in der Gärtnerei Friedrichstraße.

**Bouquets und Kränze**  
und sonstige Arrangements von frischen Blumen werden in elegantester und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen ausgeführt.

**Pflanzen-Decorationen**  
werden schnell und billig ausgeführt.

Auswärtige Aufträge werden unter Zusicherung streng reeller und prompter Bedienung erledigt.

## Haus- und Küchenschürzen

aus dauerhaften Stoffen und solide gearbeitet, empfehle zu billigen Preisen  
**Gustav Peters, Langestr. 58.**

## Kinderschürzen,

farbig u. weiß, empfehle in verschiedenen Größen.  
**Gustav Peters, Langestr. 58.**

## Damenschürzen,

schwarz, farbig und weiß, in modernen Stoffen und geschmackvoller Ausführung, empfehle in reichhaltiger Auswahl.  
**Gustav Peters, Langestr. 58.**

In meinem Verlage erschien:

## Ortschaftsverzeichniß

des  
**Grossherzogthums Oldenburg.**  
Aufgestellt  
auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung  
vom  
**1. December 1885.**

Herausgegeben  
vom Grossherzoglich statistischen Bureau.  
Preis gebunden 1 Mark.  
**Oldenburg 1886. Ad. Littmann,**  
(Rosenstr. 37.)

**Vanille-Blockchocolade**,  $\frac{1}{2}$  Kg. 1 Mark, **Cacao** in Dosen u. Schachteln.  
**W. Stolle.**

Feinstes **Thüring. Pflaumen-**  
**mus**, getrocknete **Pflaumen**, Pfund 25,  
30, 40, 50 Pf, **Dampfpfäfel** und dergl.  
**W. Stolle.**

**Cornedbeef** bei Dosen zu 1, 3 und  
6 Kg. schwer, billigst.  
**W. Stolle.**

## Käse:

Prima **Edamer Käse**, prima holl. **Rahmkäse**,  
echten vollsaftigen **Schweizerkäse**, **Camembert**,  
**Münsterthaler Schachtelkäse**, **Neuschäteller**, **Roque-**  
**fort**, **Chesterkäse** empfiehlt

**F. Bernutz.**

Ein Parthie zurückgesetzter **Blumen**, **Neste**  
in **Rüschen**, **Bändern**, **Spitzen**, auch zur  
**Maskerade** passend, unter Preis.

**Anna Spalthoff,**  
Haarenstraße 56.

**H. Lütje,**  
**Uhrmacher,**

Langestraße 87.

Bringe mein reichhaltiges **Uhren- und Gold-**  
**waaren-Lager** in gütige Erinnerung.

**Kruels Restaurant**

**Donnerschweerstr. 72.**  
gegenüber der **Gasanstalt.**  
**Heinrich Kruel.**

**Restaurant**  
**„Gustav Janssen“**

**Staustraßenecke Nr. 15.**  
Empfehle hochfeines **Dortmunder**  
**Bier von P. Averbek.**

Bringe meine

**Wirthschaft**

in gütige Erinnerung.

**Willh. Dinklage.**

**Chernstraße 17, hinter dem Lindenhofsgarten.**

**Oldenburger Hof.**

(Nelkenstraße 23.)

Sonntag, den 12. Februar:

**Ball**

Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs, Nelkenstr. 23.**

**Würdemanns Gasthof.**

Am Sonntag, den 12. Februar:

**Großer Ball**

Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

**Eversten. „Zum weißen Lamm.“**

Sonntag, den 12. Februar:

**Grosser Ball.**

Es ladet freundlichst ein **Heinr. Duvendorst**

**Zoologischer Garten.**

Am Sonntag, den 12. Februar:

**Großer Ball**

Anfang 4 Uhr.

Es ladet höflichst ein **Fr. Schmidt.**

## Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Gewinnantheil unserer Aktionäre ist für das 30. Geschäftsjahr 1887 auf 12%  
oder 36 Mark für jede Aktie festgestellt worden und kann gegen Einlieferung der Empfangsbe-  
scheinigungen vom heutigen Tage ab an unserer Kasse, hier, in Empfang genommen werden.

Oldenburg, den 10. Februar 1888.

## Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Direktor:

**W. Fortmann.**

## Oldenburgische Landesbank.

Nach Beschluß unseres Aufsichtsrathes vergüten wir vom  
heutigen Tage an bis auf Weiteres für neue Einlagen:

mit halbjähriger Kündigung	3	} Prozent fürs Jahr.
„ vierteljähriger „	2 $\frac{1}{2}$	
„ kurzer (14tägiger) „	2	
und auf Check-Conto „	2	

Oldenburg, den 1. Februar 1888.

**Die Direction.**

Brofft.

Harbers.

Wiesenbach.

## Geschäfts-Gröffnung.

Mein am hiesigen Plage, Kurwickstrasse 9, eröffnetes

**Maler-Geschäft**

halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen und werden alle in mein Fach einschlagende Ar-  
beiten prompt und billig von mir ausgeführt.

**Anfertigung von Firmenschildern.**

Oldenburg.

**W. Albrecht, Maler und Lackirer.**

## Oldenburg. Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister

in

**Oldenburg, Heiligengeiststrasse 32.**

Größtes Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Möbeln in  
Mahagoni, Nußbaum und Eichen.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art, sowie in  
Spiegeln, lackirten Möbeln und Rohrstühlen.

Lieferung vollständiger Zimmereinrichtungen nach Angabe.

Obiges Lager halte zu billigen aber festen Preisen bestens  
empfohlen.

Bei Lieferung nach Auswärts übernehme die Garantie des  
fehlerfreien Transports.

Der Verwalter:

**Fr. Künnemann.**

## Gustav Peters,

Langestraße 58.

Lager fertig. Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche  
aus guten Stoffen zu billigst gestellten Preisen.

**Anfertigung**

sämmtlicher Wäsche-Gegenstände in gediegener Ausführung.